

streiten – Andere erreichen!?

Vorschlag 3 – Adressat*innen beachten

Oft stellt sich die Frage nach szeneninternen und externen Rezipienten. Viele, die schon Pressemitteilungen geschrieben haben, kennen genau diesen Aspekt: sich also die Zielgruppe meines Textes vor Augen führen. Wenn ich Sachtexte lese, vermissemich oft eine Rhetorik, die mich als Außenstehenden abholt und mir sachliche komplexe Zusammenhänge erklärt. Auf einem wissenschaftlichen Rationalismus kann sich niemand ausruhen. Denn unser Handeln ist durch unsere Emotionalität geprägt. Gleichermäßen vermissemich Emotionalität und Meinung sehr oft. Es mag für die Vermittlung von Sachverhalten stimmen, dass rationale Objektivität Sinn ergibt. Aber ein Sachverhalt kann nur durch das Was? Wer? Wann? und Wo? nachprüfbar geschildert werden. Alle weiteren Fragen sind schon Interpretationen, welche wiederum immer durch unsere eigene Persönlichkeit beeinflusst werden. Dazu spielt noch ein weiterer Aspekt von Kommunikation eine entscheidende Rolle: Noise, also Faktoren, die das Senden und Empfangen von Botschaften erschweren oder gar die Datenmenge reduzieren. Noise kann zum Beispiel Lärm sein, wenn wir uns unterhalten, oder die zu lesende Sprache lerne ich gerade erst. Oder ich kenne Fremdwörter nicht, Hintergründe und Fachwissen fehlen mir. Oder der/die Schreibende wirkt irgendwie unsympatisch, dann sinkt auch meine Aufnahmekapazität. Ebenso können unterschiedliche Biografien durch eigenes "Erfahren haben" zum selben Sachverhalt zu unterschiedlichster Bewertung kommen. Viele weitere Aspekte sorgen dafür, dass Schreiben und Lesen sowie digitale Kommunikation eher nicht zu einem größeren Verständnis meines Gegenüber führen. Hier einen Ausweg zu finden, ist sehr schwer. Aber ein geeigneter Weg könnte die

Didaktik sein. Sich also die Frage stellen, WIE schreibe ich es für WELCHE Zielgruppe. Ich selbst bin als Teamender in der non-formellen Bildung tätig und muss mir ganz genau überlegen, wie ich Kinder in einer Schulklasse anspreche und wie ich zum selben Thema Erwachsene (tlw. schon Ü40-Jährige und älter) begeistere. In diesem Punkt muss ich vor allem die Motivation der Adressaten wecken und den womöglich neuen Erkenntnissen eine Sinnhaftigkeit für deren eigenes Leben anbieten.

Vorschlag 4 – Menschen begegnensich

Wenn wir akzeptieren, dass wir für einen Erkenntnisgewinn oder ein Eingeständnis Mut und Neugier brauchen, also auch aus unserer Komfortzone austreten, dann können wir im nächsten Schritt einer anderen Person begegnen. Diese hat auch ihre Komfortzone verlassen und gemeinsames Lernen wird möglich. Besonders das "Voneinander-Lernen" dynamisiert sich in der sogenannten Stretchingzone. Denn in diesem Moment hilft es nur, der anderen Person ein Grundvertrauen entgegenzubringen, sich empathisch zuzuhören und sicherzustellen, den/die Andere/n auch verstanden zu haben. Häufig passiert es, dass wir Aussagen bewerten, bevor wir die Chance genutzt haben, Nachfragen zu stellen, womit offene Kommunikation gemeint ist, statt rhetorisch mein*e Gegenüber in die Falle zu locken. Bei kritischen Themen oder starken Kontroversen

lohnt es sich immer, zunächst Sachverhalte gemeinsam zu beschreiben (Definitions-Konsens), dann können wir uns jeweilige Betroffenheiten schildern und Verständnis füreinander bilden. Im Kern solcher Begegnungen kann dann ein Raum entstehen, in dem alle Beteiligten gemeinsam Lösungen und Ideen erörtern. Das braucht Übung und ist in Bezug auf zahlreiche Themen überhaupt kein Zuckerschlecken. Außerdem bedeutet es auch immer, die eigene Wahrheit/Position in Teilen als veränderlich zu begreifen. In uns selbst findet dabei ein Prozess des Lernens statt, der uns individuell emotional schwer treffen kann. Denn ich habe eventuell jahrelang "falsch" gedacht/gehandelt/gefühl, selbst Kleinigkeiten können solche Gefühle in uns auslösen. Je länger wir Menschen Haltungen und Handlungen nicht reflektieren und bereit sind, unser Leben lang zu lernen und wieder zu verlernen, desto mehr manifestieren sich diese Überzeugungen in uns. Jede*r kann sich dabei beobachten, wenn wir in Alltagssituationen Veränderungen ausgesetzt sind, ob es leicht oder schwer fällt. Stellen wir uns nur mal Diskussionen um Ordnung und Sauberkeit in WGs und Wohnprojekten vor. Auch wenn die Praxis in Bezug auf politische Themen komplexer sein mag, lassen sich kommunikationstechnisch etliche Analogien erkennen.

Abschluss

Wir leben in Filterblasen und in Zeiten, in denen Menschen Gefühle



Modellhafte Darstellung! Viele weitere Aspekte und Phänomene sind nicht dargestellt.